Laibacher Zeitung.

N^o. 256.

Donnerstag am 10. November

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr., G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpfe“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. November l. J. den Präsidenten des Eperjeser Districtual-Obergerichtes, Ladislaus v. Dokus, über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, und demselben, in Anerkennung seiner erspriesslichen Dienstleistung und erprobten Treue, tarifrei das Ritterkreuz des St. Stephan-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 6. November l. J. den Präsidenten des k. k. Landesgerichtes zu Olmütz, Ignaz Streit, zum Präsidenten des k. k. Ober-Landesgerichtes zu Eperjes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. October d. J. den provisorischen Director des k. k. Gymnasiums zu Znaim, Franz Budalovsky, zum wirklichen Director dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung v. 24. October d. J. den Cooperator an der Vorstadtsparre Graben in Graz, Dr. Michael Minaus, zum ordentlichen Professor der Moraltheologie an der k. k. Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium des Inneren hat den bei demselben in Verwendung stehenden Bezirkscommissar zweiter Classe, Maximilian Kurzbeck, zum Statthaltersecretär im Königreiche Ungarn ernannt.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat dem am k. k. Realsgymnasium St. Alessandro zu Mailand verwendeten Professor der deutschen Sprache und Literatur des bestandenen Lyceums Porta nuova und des Gymnasiums Brera ebendasselbst, Mathias Debellak, die an der erstgedachten Lehranstalt neu systemisirte Lehrkanzel des gleichen Faches zu verleihen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Die Getreideernte und der Getreidehandel.

* Aus mehreren hier bereits veröffentlichten Ausweisen über den Ertrag der heurigen Getreideernte innerhalb des Kaiserstaates ergibt sich jetzt schon, ungeachtet die betreffenden Detailnachweisungen erst nachfolgen dürften, mit erfreulicher Bestimmtheit, daß dieses Jahr als kein Nothjahr bezeichnet werden darf, und daß, wenn auch das Ergebnis in den südlichen Theilen des Reiches Manches zu wünschen übrig ließ, gleichwohl im Ganzen genommen kein Grund zu Besorgnissen vorhanden ist.

Bekanntlich aber ist der Getreidehandel kein isolirtes Geschäft; er bildet vielmehr einen wesentlichen und wichtigen Zweig des Welthandels, und daß Oesterreich bei den Fluctuationen der diesfälligen Preise lebhaft theilhaftig ist, ergibt sich schon aus dem statistisch festgestellten Umstande, daß es zwar von diesen Artikeln viel ausführt, andererseits auch zur Ver-

kung des Bedürfnisses einzelner getreidearmer Gebietsheile aus benachbarten Ländern heinabe eben so viel einführt. Um hierfür den ziffermäßigen Nachweis nicht schuldig zu bleiben, erwähnen wir, im Hinblick auf die vergleichenden, die Jahre 1841—1850 umfassenden Handels- u. Zolltragsausweise, daß die Durchschnittsziffer der Cerealienzufuhr während der gedachten Periode einen Werth von fl. 8,486,152, die der entsprechenden Ausfuhr hingegen von fl. 7,752,803 darstellte. Das Quantum der Zufuhr übertraf daher selbst die Ausfuhr, was zunächst durch das Jahr 1850 veranlaßt ward, in welchem eine Verminderung der Ausfuhr um 4408 Centner eintrat, bewirkt durch den größeren Bedarf im Inlande, besonders für die in Böhmen und Tirol concentrirten Truppen, während die Ausfuhr aus der Lombardie in die Schweiz in Folge der Erhöhung des dortigen Eingangszolles abnahm.

Im Allgemeinen aber kann man annehmen, daß die Ein- und Ausfuhr von Cerealien sich decken; so z. B. betrug jene im Jahre 1847 einen Werth von fl. 10,290,865; diese fl. 10,000,610. Jedenfalls ist hiernach von selbst einleuchtend, daß Oesterreich bei dem allgemeinen Handel in diesem Zweige wesentlich theilhaftig ist und die Regulirung der inländischen Preise durch die Gestaltung derselben auf dem Weltmarkte vielfach bedingt wird.

Zu dieser Hinsicht beginnen sich nunmehr die noch vor einigen Monaten fühlbaren Besorgnisse zu legen. Laut übereinstimmender Berichte gehen die diesfälligen Handelsverhältnisse in großartigem Maßstabe fort. Die Getreideankäufe in Odessa sind keinen Augenblick lang unterbrochen worden; außerordentliche Massen (circa dreiehalb Millionen Tschetwert à vierthalb Scheffel) liegen dort aufgespeichert; 250 Schiffe befinden sich auf der Rhede unter Ladung. Der zu London erscheinende „Economist“ glaubt versichern zu können, daß die Getreide- und Mehlfzufuhren aus Canada und den Vereinigten Staaten den Ausfall in England und einigen Staaten des Continentes reichlich bedecken werden.

Nach dem vorjährigen amtlichen Handelsausweise bezog England aus den Nordhäfen Russlands 343,782 Quarter, aus dessen südlichen Häfen 957,877, aus den Donaufürstenthümern 713,876, aus Preußen 454,348, aus Hannover 149,343, aus Oesterreich 113,599, aus Aegypten 775,823, aus anderen Provinzen der Türkei 211,476, aus britisch Amerika 50,615, aus den Vereinigten Staaten 651,886 Quarter; in diesem Jahre wird die Zufuhr nach England die vorjährige noch übersteigen, denn seit dem Anfange des l. J. bis zum 10. October hatte England bereits fast 3 Millionen Quarter mehr bezogen, als in demselben Zeitraume des v. J.

Was die Ernte in Norddeutschland und namentlich Preußen betrifft, so wird sie zu den mittleren gerechnet; von einem Mißjahre ist aber auch dort nicht die Rede, und da auch in Frankreich die Stimmung sich entschieden gebessert hat, und die früher geübten Besorgnissen größtentheils gewichen sind, so ist mit Zuversicht der Hoffnung Raum zu geben, daß die Getreidepreise allmählig in ganz Europa nachlassen, oder doch nicht weiterhin anziehen werden, wie denn neuestens auch in unseren südlichen Getreidehäfen Venedig und Triest eher eine Tendenz zum Fallen, als zum Steigen sich kundgibt.

Rundschau in den Leitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Laibach, 9. November. Es ist schon oftmals, und dies mit vollem Rechte, von den Journalen die Bemerkung gemacht worden, daß das zeitungsliebende Publicum bei so wichtigen Fragen, als es gegenwärtig die orientalische ist, täglich den Standpunct des Barometers der politischen Angelegenheit steigen oder fallen sehen möchte; kurz man will täglich Neuigkeiten. Wo sollen die Journalisten diese täglich erhalten, besonders wenn einerseits die Entfernung, andererseits die Verbindungsmittel zahlreiche Hemmnisse entgegenstellen, wie es mit der „brennenden Tagesfrage“ des Orients der Fall ist? Kein Wunder, wenn die „großen Journale“ in nachrichtenarmen Zeiten das hohe Noß einer vagen Conjecturalpolitik bestreigen, und beim Abgang authentischer Berichte selbst mit einem „man erzählt“ oder mit „Gerüchten“ sich begnügen müssen, um nur dem leselustigen Publicum gegenüber die Wahrheit, daß man eigentlich von der Sache heute nichts Bestimmtes wisse, mit einem präsenreichen Firnis zu übertrüben, und die unaugenehme Pille der factischen Unkenntnis etwas zu verzuckern.

Wir sind in dieser Beziehung — da unser Blatt nicht zu den „großen“ gehört — ehrlicher, und protocolliren heute offen das Résumé, welches wir aus den verschiedenen Journalen schöpfen, mit dem nackten Sage: „Im Uebrigen gibts heute nichts Neues.“ — Das wichtigste „Gerücht“, das wir erwähnt finden, ist das von der Ausnahme directer Verhandlungen zwischen der Pforte und Rußland, und in Folge dessen ein Befehl an Omer Pascha v. 1. November, die Feindseligkeiten definitiv einzustellen. Was Wahres an der Sache sei, müssen wir dahingestellt sein lassen. Wir wünschen es, und was man wünscht, hofft man gerne; folglich ist diese Hoffnung der Schwerpunkt der heutigen Rundschau.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 7. November. Heute ist eine Privatnachricht aus Bukarest eingetroffen, welche meldet, Omer Pascha habe am 1. d. M. von Constantino-pol den Befehl erhalten, die Feindseligkeiten definitiv einzustellen, und sollen zwischen Rußland und der Türkei bereits Verhandlungen schwebend sein. An der Börse hielt man die Nachricht für verbürgt.

Nach Briefen aus Orsova sind daselbst mehrere angesehene Familien aus Kalafat eingetroffen, welche die Stadt verließen, als die Avantgarde der türkischen Truppen, und zwar am 27. nach Mitternacht, daselbst eintraf. Der Commandant des etwa aus 800 Mann bestehenden eingerückten Corps ermahnte die Einwohner, sich ruhig zu verhalten, da Niemand Unbilden zu besorgen habe. Die Türken würden nur Denjenigen als Feind betrachten, welcher der Absicht, das Fürstenthum zu besetzen, hinderlich in den Weg treten sollte. Gleichzeitig wurde das Aufwerfen von Schanzen zur Befestigung Kalafat's angeordnet, wozu die Stadt Arbeitskräfte beistellte. Der Uebergang wurde schnell und mit größter Ordnung bewerkstelligt. Den Türken war streng verboten, ohne Erlaubnis die Häuser zu betreten. Die Zahl der in Kalafat stehenden Truppen ist wirklich nicht mehr als 8000 Mann. Auch

im Jahre 1828 operirten die Türken, wie den Einwohnern wohl bekannt ist, nur mit 9000 Mann in Kalafat.

| Nach den letzten Berichten aus Bukarest sind am verfloffenen Mittwoch einige türkische Kanonenschaluppen vor Giurgewo erschienen, und haben unter dem Feuer der russischen Batterien, das erwidert wurde, nach kurzem Aufenthalte sammt einem Dampfer den Weg gegen Terschischik eingeschlagen. Es scheint, daß ein combinirter Angriff von der Land- und Wasserseite auf Giurgewo beabsichtigt, aber noch abzuwarten ist.

| Die neuesten Nachrichten aus Griechenland sind besorglicher Natur; die Griechen rüsten stark. In Thessalien macht sich auch eine Aufregung bemerkbar. — Von der Donau geben die neuesten Nachrichten bis 3. d. M. Sie melden kein Kriegereigniß von Belang.

| Der Metropolit der Moldau, schreibt die „Cop. Stg.-Corr.“, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ein namhaftes Geldgeschenk in Gold erhalten, um solches an die griechischen Klöster des Landes zu verteilen.

| Nach einem heute aus London eingetroffenen Berichte ist, wie die „Cop. Stg.-Corr.“ wissen will, der Stratford'sche Vermittlungs-Notenentwurf von Seite der Wiener Conferenz dahin erledigt worden, daß sich die einzelnen Punkte vollkommen eignen, bei Abschluß eines Friedenstractates zur Annahme empfohlen zu werden, daß aber die Zeit, die Differenz mittelst Noten zu vergleichen, durch die mittlerweile an der Donau eingetretenen Kriegereignisse verstrichen sei.

| Paris, 3. November. Die jüngsten Vorgänge an der Donau geben dem „Pays“ zu nachstehendem Artikel Anlaß:

„Es dürfte schwer, oder vielmehr vorschuell und unbesonnen sein, über die künftige Lösung und den definitiven Ausgang der orientalischen Frage eine bestimmte Meinung äußern zu wollen. Wir glauben, daß einer jener entscheidenden Momente bevorsteht, welcher die Sachlage bestimmt zeichnen und alle Ungewissheiten beseitigen wird, und doch halten wir es für unklug und unmöglich, im Vorhinein eine Versicherung über die künftige Richtung der Ereignisse zu geben. Unter solchen Umständen dürfte es am gerathesten sein, einfach den Sachverhalt zu constatiren und die öffentliche Meinung vor Uebertreibungen und Irrthümern sicher zu stellen, durch welche sie auf falsche Wege gebracht werden könnte.“

Als hervorstechendstes, aus den jüngsten Nachrichten sich ergebendes Factum müssen wir die bedeutende Anstrengung bezeichnen, welche die europäische Diplomatie macht, um die Welt vor den furchtbaren Eventualitäten des Krieges zu schützen. In Constantinopel haben die Repräsentanten der Großmächte eine Verlängerung der für den Beginn der Feindseligkeiten festgesetzten Frist erwirkt und es läßt sich wohl nicht leicht voraussetzen, daß die Pforte auf einen solchen Aufschub eingegangen sein würde, wenn sie nicht die Ueberzeugung gehabt hätte, daß ihr annehmbare Vorschläge in der Zwischenzeit gemacht werden könnten.

Wenn fast gleichlautenden Correspondenzen Glauben beigemessen werden darf, so ist die Stimmung des Kaisers von Rußland eine viel versöhnlichere geworden; vernünftigerweise muß aber angenommen werden, daß Ausgleichungsentwürfe, wenn sie von einem für die Türkei ehrenvollen Standpunct aufgefaßt sind und die Garantien enthalten, welche dieses Reich verlangen kann, und die von den Interessen Europa's als für sein Gleichgewicht nöthig erachtet werden, daß solche Entwürfe weder von Oesterreich und Preußen bestritten, noch von Frankreich und England werden zurückgewiesen werden.

Demnach tauchen inmitten der Kriegsgerüchte, welche die Sachlage seit einiger Zeit so sehr complizirt haben, wieder Friedensversuche auf, denen jeder rechtlich Denkende den besten Erfolg wünschen muß.

Jedenfalls müssen aber derlei Bemühungen sehr kräftig sein, um eine Wirkung hervorbringen zu können; der gegenwärtige Versuch wird nämlich der letzte sein, der vor dem definitiven Ausbruch von Feindseligkeiten stattfinden kann, deren Consequenzen

sich weder vorhersehen noch verhindern lassen. Die feindlichen Armeen sind einander nahe gerückt; weiterer Formalitäten und Präliminarien bedarf es nicht mehr, um zum Handgemenge zu kommen. Sind die Bemühungen der Diplomatie diesmal nicht von allsogleichem Erfolge begleitet, so dürften sie vielleicht durch nicht wieder gut zu machende Ereignisse für lange Zeit paralytisch bleiben.

Schon haben ernste Thatsachen Statt gefunden, um die der Divan noch nicht wußte, als er den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten gab; eben so mochte die russische Regierung diese Ereignisse noch nicht gekannt haben, als sie Eingebungen nachkommen zu wollen schien, die mehr im Einklange mit den Rechten Europa's und der Türkei standen. Man meldet von einem blutigen Gefechte vor Isaktscha; wir erfahren ferner, daß ein Theil der türkischen Truppen die Donau passirt und die kleine Walachei besetzt hat. Werden nun diese Thatsachen in ihrer weiteren Bestätigung sich als Feindseligkeiten von solcher Natur herausstellen, daß sie weitere Verhandlungen unmöglich machen werden?

Es ist dieß eine Frage von höchster Wichtigkeit und nur die Zukunft kann eine Lösung derselben geben.

Andererseits darf man aber auch die Tragweite und möglichen Resultate dieser Ereignisse nicht allzu sehr überpannen.

Der Vorgang vor Isaktscha war jedenfalls eine kriegerische Manifestation von Seiten Rußlands, der aber doch nicht solche Wichtigkeit, als z. B. dem Uebergange russischer Truppen über die Donau, beigelegt werden kann. Die Vernunft gebietet daher, sich erst dann hierüber zu entscheiden, wenn alle Details dieses Einzelgefechtes bekannt sein werden.

Was nun die Ankunft von 20.000 Mann der Armee Omer Pascha's in der kleinen Walachei anbelangt, so wissen wir noch nicht, unter welchen Umständen sie stattgefunden hat. Dagegen entnehmen wir früheren Nachrichten, daß Fürst Gortschakoff in Folge einer strategischen Combination und vielleicht auch aus Sanitätsrücksichten einen Theil des walachischen, Widdin gegenüber liegenden Territoriums, geräumt hat.

Andererseits wissen wir, daß Omer Pascha die Insel vor Widdin in der offenkundigen Absicht zur gelegenen Zeit über diesen Donauarm zu setzen, besetzt und besetzt hat. Es ist nun möglich, daß er, als er der Räumung der kleinen Walachei inne wurde, sich entschloß, in dieselbe einzudringen, und dort eine Stellung einzunehmen. Die Besetzung scheint übrigens ohne Schwertstreich vor sich gegangen zu sein.

Bis jetzt hat man daher ein Recht zur Annahme, daß die feindlichen Heere einander noch nicht gegenüber gestanden seien, und daß noch kein ernstes Treffen stattgefunden habe.

Dagegen rücken die Armeen einander fortwährend näher; wird wohl der Zusammenstoß vermieden werden können, bevor die friedlichen Bemühungen zu einem Zwecke geführt haben? So wünschenswerth dieß auch ist, so läßt es sich doch in keiner Weise mit Sicherheit annehmen.

Demnach steht die Diplomatie einer unmittelbaren Gefahr gegenüber, welche jede Berechnung zu Nichte machen kann durch eine jener plötzlichen Explosionen, die oft durch keine menschliche Macht im Zaume gehalten und erstickt werden können.

Halbe Maßregeln sind fortan völlig unzulässig. Entwürfe und Formulirung bedürfen nur jener Schärfe, jener Klarheit und Einfachheit, welche die Fragen in helles Licht stellt, und jede falsche Auslegung unmöglich macht. Von dieser gebieterischen Pflicht müssen die Unterhändler fortan durchdrungen sein.

Wir stellen die Sachlage dar, wie sie uns erscheint, ohne sie zu übertreiben, ohne alarmirende Schlussfolgerungen aus ihr zu ziehen. Wir halten selbst von dem Puncte aus, wohin die Dinge bereits gekommen sind, den Frieden noch für möglich, wenn nur diejenigen, die am meisten dabei interessiert sind, ihn aufrichtig und loyal wollen, und wir sind der Ansicht jener, die da meinen, die Diplomatie müsse ihre schöne Mission des Friedens und der Eintracht bis zum letzten Moment fortsetzen.

Wir begreifen aber auch, daß es, wenn Unter-

geladenen Kanonen geführt werden, gerecht und unerlässlich ist, die mehr oder weniger nahen, notwendigen Consequenzen des Kampfes ins Auge zu fassen, und sich auf alle möglichen Eventualitäten mit Entschiedenheit und Wirksamkeit gefaßt zu machen. In solchen Fällen ist Energie weder eine Drohung noch eine Gefahr; sie beurkundet bloß Würde und Klugheit, und ist sehr oft ein wirksames Element zur Herstellung des Friedens. Gerade die Wichtigkeit der Ereignisse und die entschlossene Haltung der dabei interessirten Parteien erleichtert oft eine plötzliche Annäherung und wirksame Intervention.

Wird uns die gegenwärtige Sachlage ein neues Beispiel hiervon geben? die Antwort ist ein Problem der Zukunft; behabende oder verneinende Aeußerungen wären beinahe gleich vorschuell.“

In Bezug auf eine angebliche Note Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, wovon seit einiger Zeit die Rede ist, sagt die „Patrie“:

„Das Actenstück, um das es sich handelt, ist gar keine Note im diplomatischen Sinne des Wortes, sondern ein einfaches, an die Agenten im Auslande gerichtetes Rundschreiben, welches erklärt, daß der Kaiser Nicolans von friedlichen Absichten beseelt ist und alle Anstrengungen ausbietet, um die Türkei zu veranlassen, daß sie vernünftige Zugeständnisse mache. Uebrigens hat dieses Actenstück, welche Form es auch haben mag, Angesichts der kürzlich stattgehabten Vorgänge einen Theil seines Interesses verloren.“

Dasselbe Blatt schreibt ferner:

„Man hat heute das Gerücht verbreitet, daß die orientalische Frage völlig beendet sei; mehrere Morgenblätter enthalten ähnliche Versicherungen. Wir wissen nicht, wo diese Journale ihre Nachrichten hernehmen. Die Westmächte wünschen den Frieden; sie bekunden die größte Thätigkeit, um im Ernste zu diesem Ergebnisse zu gelangen; aber inmitten dieser allgemeinen Stimmung scheint die russische Diplomatie gegenwärtig, wie früher in allen ähnlichen Phasen der Geschichte, nur eine einzige Absicht beim Unterhandeln zu haben, die nämlich, Zeit zu gewinnen, um ihre Maßregeln nehmen zu können und leichter zu ihrem Ziele zu gelangen. Diese Thatsachen sind gegenwärtig ganz Europa bekannt, und die fortgesetzten Unterhandlungen werden ein neues Element aus der zur Genüge bewiesenen Gewißheit dieser Lage schöpfen.“

Nachtrag.

Laibach, 7. November.

Die gestern in Triest eingelaufenen Berichte aus Constantinopel bis zum 31. October lauteten minder friedlich. Der Krieg hat, wie bekannt, thatsächlich begonnen, und so unbedeutend auch die Erfolge der Türken sein mögen, so erheben sie doch deren Muth, da Alles von Siegesbegeisterung erfüllt ist. — Die „Triester Stg.“ theilt eine vom neugewählten griechischen Patriarchen in Constantinopel dem Sultan überreichte Adresse mit, die im reinsten byzantinischen Hofstyle abgefaßt ist. — Die französische Flotte befindet sich größtentheils schon in den Dardanellen; die englische war am 24. durch Gegenwinde noch in Beschika zurückgehalten. — Constantinopel ist ruhig, doch herrscht große Ueberung. — Auch in Asten sollen die Feindseligkeiten eröffnet sein; Selim Pascha soll 6 Meilen weit über die russische Gränze siegreich vorgedrungen sein, und eine Stadt mit Sturm genommen haben. — Die in Europa sich organisirten Legionen müssen sich nach Asten begeben. — Aus Afghanistan ist nach Teheran (Persten) eine Deputation mit der Einladung gekommen, im Falle des Ausbruches des Krieges zwischen der Türkei und Rußland, gegen die letztere Macht die Waffen zu ergreifen.

Morgen das Weitere.

Correspondenzen.

Marburg, 9. November.

Dr. P... Der Segen der Ernte — die süße Frucht des Weines, ist geborgen, und der Spätherbst macht allmählig in Nebeln — heuer dichter als ich sie in Laibach je erlebte, bei uns seine Rechte geltend. Mit dieser Jahreszeit beginnt gewöhnlich die Blüthe einer verderblichen Schmarotzer-Pflanze — des Kleinwuchers, der seit einigen Decennien hier besonders den Kleinbürger, die von Gehalten und bestimmten Einkünften Lebenden u., als schwere Wucht zu Boden

drückt, und in manche mittlere Haushaltung als drohendes Gespenst hinein grünet. Lebensmittel und Holz steigen hier besonders durch böshafte Kunstmittel. Eine neue Aussicht auf Beschäftigung der untersten Volksklasse eröffnet sich mit den seit wenig Tagen wieder lebhaft erneuten Messungen und Abmessungen der projectirten, in strategischer Beziehung so hochwichtigen Eisenbahn von Marburg nach Klagenfurt. Ueberhaupt sind die Aerialbauten in unserer Nachbarschaft eine der größten Wohlthaten für die untern Volksschichten. Eines der stattlichsten Gebäude wird in kurzer Zeit das neue kais. königl. Militär-Obererziehungsbaus in Straß, 2 1/2 Meile von Marburg, 6 Meilen von Graz, eine Viertelstunde von der Südbahn-Station Spielfeld, werden, in dem schönsten Punkte des mitteren Marktales, im weiten Kreise von fruchtbaren Hügeln umsäumt. Auch hier entfaltet sich bereits seit einigen Monaten ein lustiges Leben und Schaffen. Das ehemals gräflich Attems'sche Schloß, ein doppeltes Viereck, wurde bereits gänzlich umstaltet; das Hauptgebäude gegen Osten, zwei Stock hoch, zeigt nun zwei vorspringende große viereckige Thürme mit crenelirten Zinnen, 4 Fenster breit, im edlen Rundbogenstyle, einen 4 Fenster langen Flügel flankirend, der durch einen gewölbten Bogenangang mit der schönen und freundlichen Kirche zusammenhängt. Die Hauptfronte gegen Süden weist in den Vorsprüngen im ersten Stocke zweifache, im zweiten dreifache Bogenfenster, ober dem Portale M. D. C. C. LIII. Der ganze Hauptbau gruppirt sich um einen viereckigen Hof, und hängt vom westlichen, 9 Fenster langen Flügel aus, durch einen ebenerdigen, von 24 Fenstern erleuchteten, neuen bedeckten Gang mit dem großen Nebengebäude (der ehemaligen Verwalterei, Kanzlei und den Wirtschaftsräumen) zusammen. Auch dieser Bau, ein Stock hoch, 13 Fenster lang, wird g. W. von zwei netten, crenelirten Thürmen flankirt, auf jenem Flügel, der die statliche, auf 8 weiße Pfeiler gestützte, durch 14 Bogen- und darüber eben so viele kleine Rundfenster erleuchtete Stallfronte zeigt. Die Zinnen an den Ecken, die Schießscharten an den Ecken, steinerne Brustbilder an der Velle-Stage, geben dem ganzen Bau eine angelsächsisch-normanische Form, die im Kleinen an das prachtvolle neue Arsenal bei Wien erinnert. — Die Jüglinge des Obererziehungshauses sind bis zur Vollendung der Bauten in Straß, zu Marburg, theils im alten Erziehungshaus, theils in der sogenannten Freihauscaferne (einst Wohnsitz der Grafen Tattenbach) untergebracht.

Die Erntetage unserer Winzer schloß am 1. November, am Allerheiligentage — ein feierliches Hochamt zu Lembach, am Fuße des Pikerer Gebirges. Sr. k. Hoheit, unser durchlauchtigster Erzherzog Johann, wohnten demselben persönlich bei; der Marburger Gesangsverein trug in gewohnter Präcision zur Verberrlichung der Feier bei.

O e s t e r r e i c h.

Wien, 8. November. In Czernowitz ist am 4. d. M. Fürst Obyka mit Gefolge eingetroffen. Er beabsichtigt einige Zeit dort zu verweilen, bevor er seine Weiterreise fortsetzt.

— Wiener Blättern zu Folge ist, um die neu erbauten und neu zu erbauenden Kriegsschiffe zu bemannen, eine Vermehrung des Personalstandes der k. k. Marine beantragt. Die Officiersstellen werden vermehrt um 1 Oberst, 9 Hauptleute, 6 Ober-, 3 Unterlieutenants, 30 Corpocadeten. Der Mannschafesstand würde in diesem Verhältnisse erhöhet.

— Das Beiblatt der „Klagenfurter Ztg.“, die „Carinthia“ bringt gegenwärtig Proben aus dem jüngsten Romane des vaterländischen Dichters Tschabuschnig. Sie gehören zu dem Vorzüglichsten aus des vielbegabten Verfassers Feder und geben ein höchst interessantes Zeitbild.

Triest, 8. November. Die „Triester Ztg.“ berichtet: Durch den Lloyd-Dampfer „Calcutta“, der heute Morgens nach 113stündiger Reise mit 34 Passagieren aus Alexandrien eintraf, haben wir Nachrichten aus Bombay 14. October, Calcutta 4. October,

Hongkong 27. September erhalten. Die Berichte aus Birma gehen bis zum 19. Sept. Das ganze Land auf der Ostseite des Irrawady ist von Räuberhorden überschwemmt, welche die meisten Dörfer geplündert und in Brand gesteckt haben. Auf der andern Seite des Flusses sind die Befestigungen kleiner Städte angegriffen, und letztere selbst den Flammen preisgegeben worden. Mehr Toons Anhänger führen einen Angriff auf Henzada im Schilde, und von Rangun sind Truppenverstärkungen dahin abgegangen. Zudem herrscht großer Mangel an Lebensmitteln. Man glaube, daß nur ein Marsch nach Aoa diesem peinlichen Stande der Dinge ein Ende machen und dauernde Abhilfe bringen könne.

Oberst Mackeson, der Commissar in Peshawer, ist dem mangelhaften Anfall, den ein Fanatiker auf ihn gemacht, erlegen. Genauere Untersuchungen stellen das Dasein einer, wie es scheint, ziemlich verzweigten Verschwörung heraus, deren Haupt Saadut Khan, der Momund-Häuptling von Kalpura, sein soll. Es sind deshalb militärische Vorsichtsmaßregeln angeordnet und an der Nordwestküste Truppen zusammengesogen worden.

Aus Kabul wird gemeldet, daß ein russisches Heer nur noch zehn Marsche von Dorgunge, der vorzüglichsten Handelsstadt von Khiva, entfernt steht, und der Khan von Khiva mit dem König von Bokhara in's Feld gezogen sei, um denselben Widerstand zu leisten. Dost Mohamed soll den Russen seine Neutralität zugesagt haben. Zwischen Kandahar und Kabul ist aller Verkehr unterbrochen. Im erstgenannten Lande ist eine Gesandtschaft aus Persien eingetroffen, als Erwiderung auf jene, die von dort unlängst nach Teheran gegangen war. Die Baruckai-Häuptlinge haben vom Schah von Persien kräftigen Schutz zugesagt erhalten, wenn sie ihren Verpflichtungen nachkommen, und in Folge dessen hat Kobundil Khan, der Herrscher von Kandahar, seinen Sohn mit 500 Begleitern als Geißel nach Persien geschickt.

Die wichtigste Nachricht aus China ist die Einnahme von Changbae durch die Rebellen. Sie erfolgte am 7. September, dem Jahrestage der Geburt des Confucius. Der Ghes-hien (Oberhaupt des Districtes) wurde ermordet; der Taou-tae aber rettete sich und fand im Hofe des amerikanischen Commissars Zuflucht. Seine Familie ging an Bord eines englischen Kauffahrers nach Hongkong und von da nach Macae. Die Häuser aller Würdenträger, sowie das Zollhaus wurden geplündert. Die Fremden blieben jedoch unbedrängt.

Aus Alexandrien, 3. November, wird uns geschrieben: Am 30. v. M. ist Abbas Pascha von seiner letzten Wüstenfahrt wieder in Cairo eingetroffen. Sollte er bis zum Beginne des türkischen Monats Caser, d. i. bis heute, in Cairo verbleiben, so ist es wahrscheinlich, daß er im Verlaufe des ganzen Monats die Hauptstadt nicht verlassen wird, indem den strenggläubigen Moslimen das Reisen während des unheilbringenden Caser Mondes nicht gestattet ist. Möglich ist es aber, daß der Pascha auch diesmal den Sitz der Regierung nur im Fluge berührt und noch vor dem Eintritte des Neumondes sich auf seinen Landsitz nach Benha begibt.

Ueber den eigentlichen Zweck der letzten Reise Abbas Pascha's und seines vertraulichen Verkehrs mit den Beduinen des petraischen Arabiens sind verschiedene Gerüchte im Umlaufe. Es heißt, er habe die Eöhne der Wüste aufgefodert, sich in Masse zu erheben, um dem Großherrn im bestehenden Kampfe gegen die Ungläubigen zu Hilfe zu eilen, und zu diesem Ende einen Heereszug durch die syrische Wüste bis Erzerum zu unternehmen. Dieses Gerücht entbehrt aber alle Wahrscheinlichkeit, denn bekanntlich ist der Beduine nur in seiner heimatlichen Wüste zu raschen Ueberfällen und Raubzügen brauchbar, in der Fremde jedoch, und namentlich auf gebirgigem Terrain, ist er ein feiger Geselle und gar nicht zu verwenden — ein Umstand, der dem Vicekönige wohl bekannt ist. Jedemfalls scheint Abbas Pascha sich Mühe gegeben und auch sein Geld nicht gescheut zu haben, um seinen ohnehin bedeutenden Einfluß bei den östlichen Beduinenstämmen noch mehr zu fest-

gen, um im Falle der Noth auf ihren bewaffneten Beistand rechnen zu können.

Der Umstand, daß die Engländer neuerlich in Aken ihre Streitkräfte in einem den Bedarf jenes Platzes weit übersteigenden Maßstabe vermehrt haben, und daher von Seite des rothen Meeres, wo ihnen gar nichts im Wege steht, eine bewaffnete Demonstration gegen Aegypten nicht außer den Grenzen der Möglichkeit läge, scheint dem Pascha Grund zu uabeliegenden Besorgnissen zu geben, welche Besorgnisse auch auf der entgegengesetzten Seite durch die englischen Umtriebe auf der Insel Candia, dem Schlüssel von Aegypten, wach gehalten werden.

Vor 14 Tagen wurde in Cairo die gewöhnliche Jahresversammlung der Mudire und Districtsvorsteher abgehalten, bei welcher Gelegenheit die Rechnungen über das abgelaufene Steuerjahr geprüft und administrative Anordnungen getroffen werden. — Die Mudire hatten sich kaum versammelt, als sie durch einen Befehl Abbas Pascha's überrascht wurden, wonach an sie die Aufforderung erging, ungesäumt in ihre betreffenden Districte zurückzukehren, eine neue Truppenaushebung von 28.000 Mann vorzunehmen, und ebenso für Rechnung der künftigen Steuern einen Beitrag von 60.000 Beurelu (3.000.000 fl.) aufzutreiben. Diese Truppen sollen zur Vermehrung des ägyptischen Contingents bestimmt sein, und ebenso werden für den Bedarf der türkischen Armee Sendungen von Getreide und andern Lebensmitteln im großartigsten Maßstabe vorbereitet. Die neue Recrutierung erfüllte das Land mit Bestürzung. Die Dorfbewohner entziehen schaarenweise in die Wüste, und dem Ackerbaue werden dadurch die besten Arbeitskräfte entzogen.

Die Entwaffnung des flachen Landes ist nun in ganz Aegypten durchgeführt worden, und 32 Araber-Schachs, die sich durch Waffenverheimlichung widerspenstig gezeigt hatten, wurden in die Bergwerke von Fajozul ins Exil gesandt.

Der bisherige ägyptische Kriegsminister Emin Pascha wurde plötzlich abgesetzt und an dessen Stelle Abbas Pascha's ältester Sohn, Ibhami Pascha, ein Jüngling von siebenzehn Jahren, zum Kriegsminister ernannt.

Triest. Triest sammt Gebiet zählt nach amtlichen Angaben im Jahre 1853 94.274 Einwohner, wovon 60.860 in der Stadt und 33.414 in der Umgegend, dann in den Dörfern Santa Croce, Prosecco und Grignano, Contovello, Opchina, Vannu, Trebich, Gropada, Padrich, Basovizza, Vipizza, Longera, Servola sich befinden. Die Einwohnerzahl dieser Dörfer beträgt 7730; auf die eigentliche Stadt und die nächste Umgebung fallen demnach 86.544 Einwohner. — Die Dorfbewohner sind mit Ausnahme von 10 Israeliten in Santa Croce und 2 anderer christlicher Bekenntnisse, durchgehends katholischen Glaubens. — In der Stadt leben 54.695 Katholiken, 2602 andere christliche Glaubensbekenner und 3563 Israeliten. Unter den 25.684 Einwohnern in der Stadtumgebung befinden sich 25.093 Katholiken, 385 andere christliche Glaubensbekenner und 204 Israeliten. — Die einzelnen Stadtgebietsbeile sind: Chiabola inferiore, Chiabola superiore, S. Maria Maddalena superiore, S. Maria Maddalena inferiore, Rozzol, Chiadino, Guardiella, Cologna, Scorcova, Rojano, Greta und Barcola.

D e u t s c h l a n d.

Carlsruhe, 31. October. Heute Nachmittag ist der Prinz Napoleon auf der Rückreise von Stuttgart nach Paris wieder hier durchgekommen.

O e r t l i c h e s u n d P r o v i n z i e l l e s.

Laibach, 8. November.

Wir machen die Theaterfreunde auf die nächsten Samstag stattfindende Benefice-Vorstellung des mit Recht so sehr beliebten Komikers Hrn. Scholz aufmerksam, der hierzu eine der besten Rollen Nestroy's: „Das Haus der Temperamente“ wählte. Hr. Scholz erfreut sich beim Theaterpublicum seit jeder einer zu großen Beliebtheit, als daß wir es nöthig hielten, Weiteres zu dessen Empfehlung hier beizufügen; sein Name, oder vielmehr seine stets trefflichen Leistungen sind die beste Empfehlung.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 9. November 1853.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pSt. (in G.M.)	92 7/8
betto	4 1/2	82 1/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834	für 100 fl.	224
betto	1839, „ 200	134 1/2
Bank-Actien, pr. Stück 1321 fl. in G. M.		
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	zu 1000 fl. G. M.	2265 fl. in G. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn	zu 500 fl. G. M. ohne Coupons	803 3/4 fl. in G. M.
Actien der Oedenburg-Br.-Neustädter Eisenbahn	zu 200 fl. G. M.	111 fl. in G. M.
Actien der Budweis-Linz-Granauer Bahn	zu 250 fl. G. M.	260 fl. in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.	621 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 9. November 1853.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Nthl.	95 G.	2 Monat.
Kugsburg, für 100 Gulden Cur., Guld.	114	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.)		
eins Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	113 3/8	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	133 5/8	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	81 5/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	112 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-7 G.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	112 1/4 G.	2 Monat.
Paris für 360 Franken	Guld. 134 1/2 Bf.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden	para 246	31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Course vom 8. November 1853.

	Preis.	Guld.
Kais. Münz-Ducaten N. 10	19 1/8	19
betto Rand- do	19 1/8	18 7/8
Gold al marco	—	18 1/2
Napoleonsd'or's	—	8.56
Souverainsd'or's	—	15.30
Ruß. Imperial	—	9.12
Friedrichsd'or's	—	9.25
Engl. Sovereigns	—	11.12
Silberagio	13 3/4	13 1/2

3. 1689. (1) Nr. 7852.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit bekannt gegeben: Es sei über freiwilliges Ansuchen der Frau Anna Dorat von Adelsberg, in den Verkauf von 6 guten, sowohl zum schweren Zuge, als auch zum schnellen Laufe verwendbaren disponibel gewordenen Pferde, durch öffentliche Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung gewilligt, und hiezu der Tag auf den 12. November l. J. Vormittags um 11 Uhr im Hofe „zur Krone“ in Adelsberg bestimmt worden, wozu die Kauflustigen zu erscheinen eingeladen werden.

K. k. Bezirksgericht Adelsberg am 3. November 1853.

3. 1695. (2) Nr. 10608.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der I. Section zu Laibach wird bekannt gegeben: Das am 16. d. M. um 9 Uhr Vormittags, vor dem hiesigen Rathhause 2 Pferde, im Schätzungswerte von 120 fl., und gleich darauf, im Hause Nr. 65 in der Polana-Vorstadt, verschiedene bewegliche Sachen, im Schätzungswerte von 152 fl. 14 kr., an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung werden veräußert, und die um den Schätzungswert oder darüber nicht an Mann gebrachten Gegenstände auch unter demselben werden hintangegeben werden.

Laibach am 6. November 1853.

3. 1692. (1) Nr. 6188.

E d i c t.

zum freiwilligen Verkauf einer Realität und eines Hammerwerkes zu Himmelberg im Herzogthume Kärnten.

Das k. k. Bezirksgericht Feldkirchen hat über Ansuchen der Franz Kasal'schen Erben den öffentlichen Verkauf des Franz Kasal'schen Nachlassvermögens bewilligt und mit Bezug auf die Ermächtigung des hohen k. k. Landes- zugleich Berggerichtes zu Klagenfurt ddo. 8. October 1853, 3. 8411, zur Vornahme der Versteigerung im Orte Himmelberg

den 20. December 1853,

und nöthigenfalls die darauf folgenden Tage bestimmt.

Unter dem Nachlassvermögen befindet sich:

a) die auf 3600 fl. gerichtlich bewertete Thalmann-Realität und Schlosserfaische zu Himmelberg, bestehend aus einem gemauerten, ein Stock hohen, mit Ziegel eingedeckten Wohnhause, ferner aus

einem hölzernen Hause, welches gegenwärtig als Hammerhaus benützt wird, aus einem größtentheils gemauerten Wirtschaftsgebäude und aus einem Grund-Complex von 3 Joch 520 □ Rst.; b) das im besten Betriebe befindliche, mit An- und Zugehör auf 8313 fl. 41 1/2 kr. G. M. bewertete Thalmann-Hammerwerk, welches rechtlich aus zwei Zerrrenfeuern mit einem Schläge, factisch aber aus einem Zerrrenfeuer mit einem Schläge, einem Wärme- oder Feinstreckfeuer, mit einem Schläge und einem Brattfeuer besteht.

Das bereits vorhandene geschlagene Rohholz, die zur Gewerkschaft gehörigen vertragmäßigen Holzabstoßungsrechte, so wie die noch holzreiche Umgebung und der Umstand, daß ein Wassermangel nie zu besorgen, bürgen für den guten Fortbestand.

c) verschiedene Haus-, Zimmer- und Wirtschaftseinrichtung, dann Leibkleider und Wäsche.

Die unter a et b genannten Objecte werden cumulativ versteigert; dem Ersteher obliegt der Erlag eines 10% Wadiums von dem Ausrufspreise; der Realitäten-Meißbot ist innerhalb 3 Monaten von dem Entstehungstage bar zu bezahlen; der Ersteher kann sich jedoch auch mit den Tabular- und Verlastgläubigern der Zahlung wegen abfinden; der Fahrnißmeißbot ist sogleich zu bezahlen; unter dem Schätzungswerte werden keine Angebote angenommen werden.

Die übrigen Licitationsbedingungen, das Schätzungsprotocoll und die Tabular Extracte liegen hiergerichts zur Einsicht vor.

Feldkirchen am 21. October 1853.

3. 1685. (2) Nr. 12577

E d i c t.

Das gefertigte k. k. Bezirksgericht hat auf Ansuchen der Maria Schubel von Stefandorf, in die Licitation der, im Grundbuche Domicilgilt Laibach sub Urb. Nr. 46, Rectf. Nr. 37 a vorkommenden Ackerrealität v Kraach, sammt darauf befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden Consc. Nr. 58, zu Dobruine liegenden, auf 867 fl. 10 kr. geschätzten, zur Johann Schubel'schen Realität gewilligt, und es wird zu diesem Behufe die Feilbietungstagung auf den 5. December d. J., Früh 9 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei mit dem Weisage angeordnet, daß bei dieser einzigen Tagung die Realität auch unter dem Schätzungswerte wird hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können in der Gerichtskanzlei eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Umgebung Laibachs am 29. October 1853.

3. 1661. (2) Nr. 8770.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gegeben:

Es habe zur Vornahme der mit Weisage vom 6. April d. J., 3. 2667, bewilligten, dann fixirten executiven Feilbietung der, dem Anton Peruschek von Raune gehörigen, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Ortenel sub Urb. Nr. 208 1/2 vorkommenden, auf 320 fl. bewerteten Realität, wegen dem Herrn Franz Pezbe, von Altemarkt, als Cessionär des Jacob Zlatavisek, von Ponikve, schuldiger 134 fl. 15 kr. c. s. c., die neuerlichen Tagungen auf den 18. December 1853, auf den 12. Jänner und auf den 13. Februar 1854, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Orte Raune mit dem Weisage angeordnet, daß die fragliche Realität nur bei der 3. Tagung auch unter dem Schätzungswerte werde hintangegeben werden.

Der neueste Grundbuchsauszug, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen erliegen hiergerichts zu Jedermanns Einsicht.

Laas am 12. October 1853.

Der k. k. Bezirksrichter:

Koschier.

3. 1664. (2) Nr. 4706.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird hiemit öffentlich bekannt gemacht:

Es habe Franz Ferjanzhiz von Pozhe Nr. 14, wider den unbekannt wo befindlichen Josef Ferjanzhiz und dessen unbekante Erben unterm 3. August l. J., 3. 4706, die Klage auf Buerkung des Eigenthumsrechtes des, zu der im Grundbuche des vormaligen Gutes Leutenburg sub Urb. Fol. 38, Rectf. 13 und Urb. Nr. 39, Rectf. 18 vorkommenden Realitäten gehörigen Acker Lozoc hieramts eingebracht und um die richterliche Hilfe gebeten, worüber die Tagung zur mündlichen Verhandlung auf den 3. Februar 1854, Vormit-

tags 9 Uhr hieramts mit dem Anhange des §. 29 a. G. D. angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt ist, und sie außer den k. k. österreichischen Staaten abwesend sein können, so hat man ihnen auf ihre Gefahr und Unkosten in der Person des Anton Nebergay von Posche Nr. 4 einen Curator ad actum beigegeben, mit dem die vorliegende Streitfache nach den betreffenden Vorschriften der a. G. D. verhandelt und entschieden werden wird.

Dessen werden die genannten Beklagten zu dem Ende erinnert, daß sie zur obigen Tagung selbst zu erscheinen, oder dem aufgestellten Sachwalter ihre Behelfe an die Hand zu geben, oder einen eigenen Sachwalter aufzustellen wissen mögen, und dieß um so gewisser, als sie die aus ihrer Verabstimmung entstehenden nachtheiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben hätten.

K. Bezirksgericht Wippach am 3. August 1853.

3. 1678. (3) Nr. 4124.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laas wird bekannt gemacht, daß man über Ansuchen des Ignaz Kumer von Brodech, die executive Feilbietung der, dem Valentin Gasperschiz gehörigen, in Burgstall sub Haus-Nr. 17 gelegenen, im Grundbuche des Gutes Burgstall sub Urb. Nr. 33 vorkommenden Dreittelhube, im Schätzungswerte von 450 fl., wegen schuldigen 94 fl. c. s. c. bewilligt, und zu deren Vornahme die Termine auf den 15. October, 15. November und 17. December l. J., jedesmal um 10 Uhr Früh in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Weisage angeordnet habe, daß diese Realität bei der dritten Tagung auch unter dem Schätzungswerte werde hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können täglich hiergerichts eingesehen werden.

Laas am 16. August 1853.

Nr. 5359.

Bei der 1. Feilbietung ist kein Kauflustiger erschienen.

3. 1680. (3) Nr. 2858.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Verwaltungsamtes Landstraß, in die executive Feilbietung der, dem Franz Zollariß gehörigen, in Gruble liegenden, und im vormaligen Grundbuche der Griftsherrschaft Landstraß sub Urb. Nr. 417 vorkommenden, gerichtlich auf 280 fl. bewerteten Halbhuube, wegen aus dem Urtheile ddo. 4. December 1851, 3. 3574, schuldigen 13 fl. 27 3/4 kr. c. s. c. gewilligt, und es seien zu deren Vornahme 3 Termine, auf den 26. September, 26. October und 26. November l. J., jedesmal Früh 9 Uhr in loco der Realität mit dem angeordnet worden, daß dieselbe bei der dritten Feilbietungstagung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Landstraß am 18. Juli 1853

Anmerkung. Bei der ersten am 26. September abgehaltenen Feilbietungstagung hat sich kein Kauflustiger gemeldet.

Anmerkung. Ueber Einverständnis beider Streittheile wurde die zweite Feilbietung als abgethan erklärt, und es hat bei der dritten und letzten kein Verbleiben.

3. 1694. (2)

Im Hause Nr. 191 am Raan wird ein Hausmeister aufgenommen.

3. 1688. (2)

Von Dr. Macher's Handbuch der Kaiserl. Königl.

Sanitätsgesetze und Verordnungen

für Steiermark, Krain und Kärnten, von den ältesten Zeiten bis 1852, ist so eben der 4. Band erschienen und um 2 fl. 50 kr. G. M. (alle 4 Bände, 137 Bogen stark, um 10 fl. 50 kr.) zu haben bei **Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg**, Buchhändler in Laibach.